

# Wenn Erwachsene lesen und schreiben lernen Bildungsbenachteiligung in Österreich

Radiokolleg / Teil 1 - 4  
Sendetermin: 30/03-02/04/2015  
Gestaltung: Ina Zwirger  
Länge: 4 x ca. 23 Minuten

## Manuskript – Teil 2

Einleitungsmoderation:

Nicht besonders beliebt ist in Österreich der so genannte PISA- Test, der die Lese- und Rechenfähigkeit in den Klassenzimmern untersucht. Österreichs Schülerinnen und Schüler schneiden bei diesem OECD Ranking vor allem beim Lesen eher unterdurchschnittlich ab. Viel wurde geschrieben und geredet über die Jugend, die immer weniger lernt und die Schulen, die immer mehr versagen. Seit 2013 steht aber fest, dass in Österreich knapp eine Million Erwachsene große Probleme beim Lesen haben. Besonders betroffen sind nicht die Jungen sondern die Altersgruppe der 45-bis 65 Jährigen. PIAAC so der Name dieser OECD Erhebung ist seither für die Erwachsenenbildung ein geflügeltes Wort. Die Radiokollegreihe „Wenn Erwachsene lesen und schreiben lernen. Bildungsbenachteiligung in Österreich“ widmet sich im zweiten Teil der Frage: warum das Ausmaß der Leseschwäche von Erwachsenen solange verkannt wurde und erst seit wenigen Jahren statistisch und wissenschaftlich untersucht wird.

Cut 1: Ich wurde 1989 gefragt.....zu starten. (22')

Text:

Die Förderung wurde bewilligt und die ersten Kurse für Erwachsene, die trotz deutscher Muttersprache nicht lesen und schreiben können, fanden Anfang der 90er Jahre an der Volkshochschule Wien-Floridsdorf statt. Antje Doberer-Bey wurde als Trainerin engagiert. Ihre spontane Zusage hat sie nie bereut.

Cut 2: Und...alles machen konnte, ja. (29“)

Text:

Antje Doberer-Bey ist in Chile geboren und zweisprachig - mit Deutsch und Spanisch - aufgewachsen, erst als junge Erwachsene übersiedelte sie nach Europa. Anders als in Österreich war „Analphabetismus“ in Chile ein Thema, über das viel gesprochen wurde.

Cut 3: Mir ist immer aufgefallen...in Lateinamerika. (41“)

## O1 macht Schule.

Ein Projekt von



Text:

Um vom damaligen österreichischen Unterrichtsministerium eine Förderung zu bekommen, war viel Überzeugungsarbeit notwendig, erinnert sich Antje Doberer-Bey.

Cut 4: Es sollte nicht sein....wurde tabuisiert. (23“)

Text:

Von der Bewerbung bis zur Beratung, von der Konzeption bis zur Durchführung der Alphabetisierungskurse, lag alles in ihrer Hand. Die Nachfrage nach dem Kursangebot war von Anfang an groß.

Cut 5: Das war innerhalb....und hat die Förderung eingestellt. (13“)

Text:

Auch die österreichische Wissenschaft hat das Thema „Illiteralität“, also mangelnde Schreib- und Lesekompetenz bis in die späten 90er Jahre völlig ignoriert, weiß der Wiener Sprachwissenschaftler Rudolph de Cilia zu berichten.

Cut 6: Vor ungefähr 20 Jahren...ernst genommen wurde. (46“)

Text:

1998 war de Cilia im Auftrag der „Akademie der Wissenschaften“ damit betraut, eine internationale Tagung anlässlich des ersten österreichischen EU-Vorsitzes durchzuführen. Das Thema lautete: „Kommunikationsverlust im Informationszeitalter“.

Cut 7: Untertitel war....beschäftigt...Akademie der Wissenschaften. (1'03“)

Text:

Seither fördert Rudolph De Cilia im Rahmen seiner Professur am Institut für Sprachwissenschaften der Universität Wien Arbeiten und Projekte zum Thema „Illiteralität“. Auch Antje Doberer-Bey wurde von ihm ermutigt ihre Expertise in Form einer Dissertation wissenschaftlich aufzuarbeiten. Das Ergebnis ihrer Forschung ist 2013 als Buch erschienen, mit dem Titel „„Sonst hat man ja nichts, wenn man nix lesen kann“. Alphabetisierung und Basisbildung mit Erwachsenen“. Darin untersucht Doberer-Bey anhand von Fallbeispielen die Fehlentwicklungen beim schulischen Erwerb von Schriftsprachlichkeit und die späteren Lernerfolge im Erwachsenenalter. 2009 wurde die Pionierin der Basisbildung mit dem österreichischen Staatspreis für Erwachsenenbildung ausgezeichnet. Dass sich die Basisbildung in Österreich trotz Streichung der Fördermittel weiterentwickeln konnte, ist allein dem Beitritt zur Europäischen Union zu verdanken.

Cut 8: Und dann hab ich...das erste. (1'02“)

Text:

Dem „Netzwerk zur Basisbildung und Alphabetisierung“ gehört auch die Volkshochschule Linz an. Sonja Muckenhuber, eine oberösterreichische Pionierin erinnert sich an die schwierigen Anfangszeiten. Das Angebot war ehrenamtlich und startete mit 5 Kursteilnehmern.

Cut 9: Im Jahr 2000....im Jahr. (1'02“)

## O1 macht Schule.

Ein Projekt von



Text:

Entwicklungsarbeit in der Stadt Salzburg hat die ausgebildete Volksschullehrerin Brigitte Bauer geleistet. Sie stieß auf das Thema als sie nach einem längeren Auslandsaufenthalt privat Nachhilfe für Volksschüler angeboten hat.

Cut 10: Da hat...mit diesen Leuten arbeiten. (45“)

Text:

Brigitte Bauer vernetzte sich mit Antje Doberer-Bey in Wien, Sonja Muckenhuber in Linz und dem Verein ISOP in Graz. Mehrere Jahre versuchte Sie die Politik in Salzburg für die Idee eines Basisbildungszentrum zu begeistern.

Cut 11: Ich war schon knapp dabei....140 Teilnehmer Unterricht nehmen. (52“)

Text:

Lange Zeit gab es nur Schätzungen, wie viele Menschen in Österreich mangelhaft lesen und schreiben können. Nicht zuletzt deshalb, weil Österreich in den 90er Jahren die Teilnahme an einer internationalen Untersuchung verweigert hat, berichtet Rudolf de Cilia.

Cut 12: Ich erinnere mich.....das war sehr tabuisiert. (23“)

Text:

Dass 15 Prozent der Erwachsenen in Österreich einen Basisbildungsbedarf haben, das war die Schätzung, die das Netzwerk zur Basisbildung und Alphabetisierung aufgrund der verfügbaren internationalen Daten anstellte, erzählt Brigitte Bauer von ABC-Salzburg.

Cut 13: Nachdem es in D damals.....nicht sinnerfassend lesen. (49“)

Text:

17,1 Prozent, das sind in Österreich rund 970.000 Personen zwischen 16 und 65 Jahren, verfügen nur über niedrige Lesekompetenzen. Zu diesem Ergebnis kommt die PIAAC Studie, die im Rahmen einer OECD Untersuchung 6 Jahre lang in 24 verschiedenen Ländern durchgeführt wurde. PIAAC steht für „Programme for the International Assessment of Adult Competences“. Österreich hat erstmals an diesem PISA-Test für Erwachsene teilgenommen und dabei feststellen müssen, dass die Lesekompetenz unter dem Durchschnitt der teilnehmenden OECD-Länder liegt. Markus Bönisch von der Statistik Austria ist Projektmanager der PIAAC Datenerhebung in Österreich.

Cut 14: Das Spannende ist...aufgewachsen. (24“)

Text:

Zwei Drittel, das sind rund 630.000 Menschen, die deutschsprachig sind und trotzdem große Probleme beim Lesen haben. Ein Ergebnis, das nicht im OECD-Durchschnitt liegt, wie Eduard Stöger, stellvertretender Projektmanager bei PIAAC erläutert.

Cut 15: Es zeigt sich...mit der Sprache. (35“)

## O1 macht Schule.

Ein Projekt von



Text:

Die getesteten Personen wurden aus dem Zentralen Melderegister zufällig ausgewählt und von einem Interviewer zuhause besucht. Sie mussten einen Fragebogen ausfüllen und einen einstündigen Kompetenztest machen. Ziel der OECD Erhebung ist es, die sogenannten Schlüsselkompetenzen für das 21. Jahrhundert zu erheben und international zu vergleichen.

Cut 16: In dem Fall...umgehen muss. (25“)

Text:

Getestet wurde in der jeweiligen Landessprache, das heißt: in Österreich nur in deutscher Sprache. Personen, die in einer anderen Muttersprache gut lesen und schreiben können, aber in der deutschen Sprache große Defizite haben, fallen in der PIAAC-Studie deshalb auch in die Gruppe der Leseschwachen. Ihr Anteil ist aber gering, im Vergleich zu den leseschwachen Personen, die in Österreich die Pflichtschule besucht haben, berichtet Markus Bönisch von der Statistik Austria.

Cut 18: Und .....Einflussfaktor auf die niedrige Lesekompetenz. (33“)

Text:

Doch was bedeutet niedrige Lesekompetenz? Diese Personen können kurze und einfache Sätze lesen, doch längere Texte machen Schwierigkeiten. Es geht um das Textverständnis, um das sinnerfassende Lesen, erklärt Markus Bönisch und bringt ein Beispiel aus dem PIAAC-Test.

Cut 19: Das Beispiel beginnt.....Kindergarten.....scheitern werden. (41“)

Text:

In dieser Million gibt es auch eine beträchtliche Anzahl von Personen, denen die Bildungsforscher sogar eine sehr niedrige Lesekompetenz attestieren.

Cut 20: Das sind wir bei einer Viertelmillion.....mit deutsch aufgewachsen. (30“)

Text:

Dass mehr als hunderttausend Menschen mit Erstsprache Deutsch kaum lesen können und insgesamt 630.000 deutschsprachige Erwachsene sich mit niedrigen Lesekompetenzen durch's Leben schlagen müssen, stellt dem Bildungswesen kein besonders gutes Zeugnis aus. Regina Barth, Leiterin der Abteilung für Erwachsenenbildung im Bundesministerium für Bildung und Frauen ist froh, dass diese Zahlen nun in Form der OECD-Studie am Tisch liegen.

Cut 21: In der Erwachsenenbildung ...Begründung haben dafür. (24“)

Text:

Mit der Initiative Erwachsenenbildung werden seit 2012 kostenlose Maßnahmen zur Basisbildung und zum Nachholen von Pflichtschulabschlüssen gefördert. Mit den Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds ist es nun gelungen das Angebot zu verdoppeln.

Cut 22: Statt über 10.000 Menschen .....argumentieren. (42“)

## O1 macht Schule.

Ein Projekt von



Text:

Insgesamt stehen der Initiative Erwachsenenbildung rund 76 Millionen Euro zur Verfügung und das für die nächsten drei Jahre, berichtet Regina Barth vom BMBWF. Die privat organisierten Anbieter begrüßen die Erhöhung der Fördermittel, der Bedarf sei damit aber nicht gedeckt, betont Brigitte Bauer vom Basisbildungszentrum abc Salzburg.

Cut 23: Die Initiative....gelungen. (20“)

Text:

Was PIAAC auch sichtbar gemacht hat, ist dass Leseschwäche kein Grund für Arbeitslosigkeit ist, weiß Manfred Krenn, Sozialforscher bei FORBA, der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt in Wien. 62 Prozent, der als leseschwach eingestuft sind erwachsen sind erwerbstätig. Er hat eine Studie zum Thema Bildungsbenachteiligung, Bewältigungsformen und Kompetenzen von Menschen mit geringen Schriftsprachfähigkeiten erstellt.

Cut 24: Und da war es...geringsten Level an Schriftsprachkompetenzen. (1'07)

Text:

Wenn Schriftsprachkompetenzen zur sozialen Norm erklärt werden, gelten jene, die nicht darüber verfügen wollen oder können als defizitär und werden als nicht beschäftigungsfähig stigmatisiert, so Manfred Krenn. Er plädiert für vielseitige Angebote.

Cut 25: Und insofern....Zugang zur Lehre bieten.(58“)

Text:

Doch in unserer von Schriftsprache geprägten Kultur empfinden jene, die nicht gut lesen und schreiben können, große Scham. Verschärft wird die Marginalisierung vom dominanten Diskurs rund um die so genannte Wissensgesellschaft, der in Studien von Forba kritisch beleuchtet wird. In Zusammenhang mit PIAAC warnt Manfred Krenn davor, soziale Teilhabe an Schriftsprachkompetenzen festzumachen.

Cut 26: Man muss.....soziale Ausschließungsprozesse wird. (17“)